

»DENN IHR SEID NICHT ALLEIN«

Eine Dokumentation aktiver Hilfe für die Opfer der Vergewaltigungen in
Bosnien-Herzegowina. Von August 1993 bis Oktober 1994. Bosnienhilfe Freiburg.

IMPRESSUM

Herausgeber

AMICA e.V. und
FABRIK für Handwerk,
Kultur und Ökologie e.V.
Habsburgerstr. 9
79104 Freiburg i.Br.
Tel. (0761) 555744
Fax (0761) 52173

Redaktion

Anette Bergermann
Almut Dietrich
Elke Oehme

Fotos

AMICA e.V.

Layout

Dietrich Roeschmann

Satz

Raimund Tauss / Papyrus

Litho

schwarz auf weiss
Litho und Druck GmbH

Druck

Wilhelm-Oberle-Stiftung Staufen

ViSdP

Max Achatz

Die Kosten

für Produktion und Versand dieser
Dokumentation übernehmen:
Gödecke AG Freiburg,
Katholischer Deutscher Frauenbund
Pyramid Computer Freiburg,
Ökobank Freiburg
Papyrus publishing Freiburg
RST Fotolabor Freiburg,
schwarz auf weiss Freiburg
Wilhelm-Oberle-Stiftung Staufen

Herzlichen Dank!

**Freiburg im Breisgau
Oktober 1994**

INHALT

- 4 Zur Erinnerung**
Massenvergewaltigungen in Bosnien-Herzegowina
- 6 Bosnienhilfe**
Ein Auffangnetz knüpft sich
- 7 AMICA**
Ein Projekt konkretisiert sich
- 8 Erst kommt das Brot...**
Zur Versorgungslage in Tuzla
- 10 AMICA**
Die "Friedensinsel im Krieg"
- 11 Nach den Vergewaltigungen**
Zur Situation der Frauen und Mädchen
- 13 Ein Brief aus Tuzla**
Vorán in kleinen Schritten
- 14 Die Kinder**
Hilfe zur Selbsthilfe
- 15 Bausteine für AMICA**
Ein solides Fundament ist gelegt
- 16 Die Transporte**
Eine Dokumentation
- 18 Liste der unterstützenden Initiativen**

»Wir alle brauchen ein Alibi, damit wir sagen können, daß wir nicht geschwiegen haben, daß wir Bescheid wußten, alles taten, um die Öffentlichkeit zu informieren.«

Simon Wiesenthal zu Roy Gutman,
»Newsday«-Reporter in Bosnien

ZUR ERINNERUNG: MASSENVERGEWALTIGUNGEN

Am frühen Morgen des 17. Juni 1992 pferchten serbische Soldaten etwa tausend muslimische Frauen, Kinder und alte Menschen in acht Busse. Darin wurden sie tagelang ohne Nahrung auf einem Parkplatz neben der Stadt Ban Brdo unter bewaffneter Bewachung festgehalten. Nachts drangen die Soldaten in die Busse ein und führten Frauen und Mädchen an einen unbekannten Ort. »Sie warfen sie am Morgen raus, und ihre Kleider waren zerrissen und sie waren blutverschmiert.« Dr. Melika Kreitmayer, die Gynäkologin des »Zentrums für Hilfe und Schutz der Frauen« AMICA in Tuzla, ist überzeugt, daß es das Ziel der Vergewaltigungen ist, »muslimische Frauen zu demütigen, sie zu beleidigen, ihre Persönlichkeit zu zerstören. Diese Frauen wurden nicht wegen des männlichen Geschlechtstriebes vergewaltigt. Sie wurden vergewaltigt, weil es das Kriegsziel war.«

»Alles deutet auf die geplante, monströse

Absicht des Aggressors hin, durch Vergewaltigungen vieler Mädchen, Mütter, Schulmädchen und Greisinnen ein Volk zu erniedrigen, selbst den Gedanken an ein gemeinsames Ziel kaputt zu machen, die Familie als Grundlage des Staates zu zerstören.«

So berichtete ein Opfer, daß sie ihren Vergewaltiger gefragt habe, warum er so etwas tue: »Weil ihr Muslime seid und es zu viele von euch gibt.«

Die bosnische Regierung schätzte Ende des vergangenen Jahres, daß 20.000 Menschen, vor allem Frauen, Kinder und ältere Leute, in serbischen Lagern gefangengehalten werden. Als KZs dienen »geeigneten Unterkünfte« wie Hotels, Schulen, Fabriken etc...

Allein bis September 1993 sollen ca. 14.000 Frauen von Tschetniks vergewaltigt worden sein (davon 2.000 im Alter von 7 bis 18, 8.000 im Alter von 18 bis 35, 3.000 im



IN BOSNIEN-HERZEGOWINA.

Alter von 35 bis 50 und 1.000 im Alter von über 50 Jahren; vgl. Roy Gutman, Augenzeuge des Völkermords - Reportagen aus Bosnien; Göttingen 1994, S. 208). Für die heute 15-16jährigen Mädchen fürchtet die deutsche Ärztin Helga Blume: »Es scheint, als würde der Jahrgang 1978 psychisch und physisch vernichtet.«

In den häufig »mobilen« Lagern, die in kürzester Zeit verlegt werden können, sind die Frauen nicht nur wiederholten Vergewaltigungen ausgesetzt, sie werden zudem geistig und körperlich gequält und mißhandelt. Diejenigen, die anschließend von den Tschetniks freigelassen werden (»Geh jetzt und gebäre einen Tschetnik - es soll dir eine Ehre sein!«), diejenigen, die fliehen können, die schließlich nach unendlichen Strapazen und Gefahren die Flüchtlingslager erreichen, sind physisch und psychisch zerstört. Viele der Frauen haben nicht nur ihre Freunde und

Nachbarn, das heimatliche Dorf - und damit den auch für Muslime besonders wichtigen sozialen Bezugsrahmen - verloren, häufig mußten sie auch noch Zeugin sein, wie ihre Ehemänner, Söhne und Brüder vor ihren Augen abgeschlachtet wurden.

All das führt dazu, daß diese Frauen psychisch in eine Art Nichtexistenz abgeglitten sind: »Sie haben aber auch noch ihre Identität verloren, weil ihr ganzes, in ihrer Erziehung erworbenes Wertesystem zusammengebrochen ist.« (Frau Dr. Kreitmayer)

Nach einem mündlichen Bericht des Mitarbeiters der Bosnienhilfe Rainer Rothweiler vom 24. März 1994 gehen die Vergewaltigungen weiter: »Es kommen immer wieder neue Frauen ins Zentrum. Nur kommen sie heute leiser...« – Ahnen sie, daß sie im Gedächtnis der Weltöffentlichkeit zu verschwinden drohen?



ERST KOMMT DAS BROT. ZUR VERSORGUNGLAGE

Die Region um Tuzla ist von Mai 1993 bis März 1994 von der Umwelt abgeschlos-
sen. Es gibt nur stundenweise Strom und
Wasser, wenn überhaupt.

Zu den in Tuzla lebenden 100.000
EinwohnerInnen sind noch ca. 70-80.000
Flüchtlinge hinzugekommen. Die Winter-
vorräte sind längst verbraucht und die
Hilfskonvois des UNHCR können nach
eigenen Angaben lediglich 30 % der benö-
tigten Lebensmittel heranschaffen. So
herrscht in der Stadt Mangel an allem: an
Nahrungsmitteln, Wasser, Medikamenten,
Sanitätsmaterial, Elektrizität, Brennstoff
und Heizmaterial.

»Tuzlas Einwohner sind hungrig. Täglich
werden Menschen geboren und täglich
werden Menschen massenweise vernich-
tet. Seit Anfang des Winters sterben täg-
lich mehrere Menschen - an den Grana-
ten, an Hunger, vor Kälte« (Brief von
Senada Rizvanovic vom 22.1.1994).
Das Leben in Tuzla ist sehr teuer und
sehr billig: »Dein Leben ist 1 DM wert,
denn soviel kostet eine Kugel.«

Die Preise für die lebensnotwendigsten
Dinge sind unerschwinglich.

So kostete im Februar 94:

1 Kilo Kaffee: 100 DM; 1 Kilo Zucker:
45 DM; 1 Tube Zahnpasta: 17 DM;
1 Liter Benzin: 40 bis 50 DM
(Angaben R. Rothweiler).

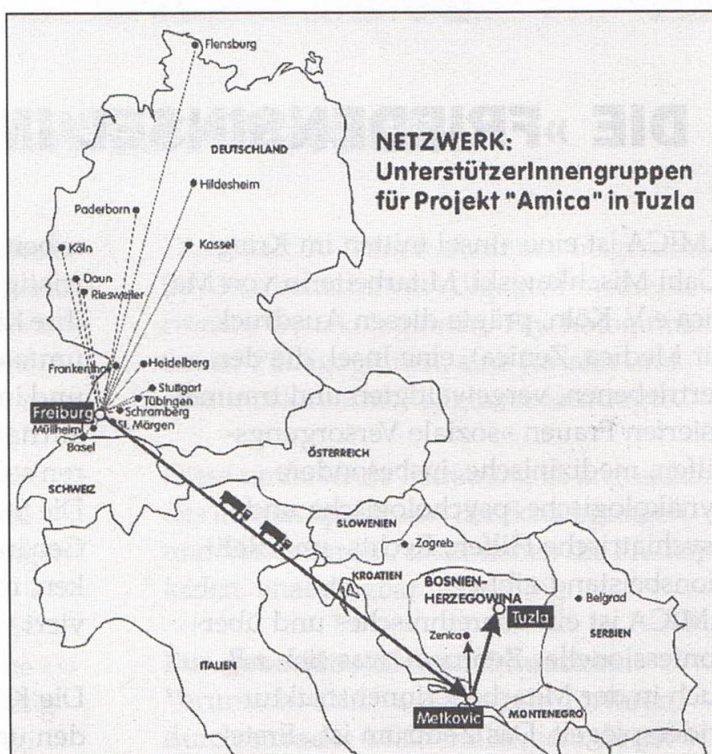
Um zumindest die Überlebenschancen
der in Tuzla lebenden Kriegswaisenkinder
zu garantieren hat der Bürgermeister im
Februar ein Hilfsprogramm ins Leben ge-
rufen, das - nach Altersgruppen geordnet -
z.B. 7-14jährigen Kindern folgende Ratio-
nen (monatlich!) garantieren soll:
1 Margarine; 1 Marmelade; 3 Pfund
Fleisch; 1 Kilo Mehl; 1 Kilo Bohnen;
1 Kilo Reis; 250 Gramm Kakao;
4 Pfund Kartoffeln; 3 Konserven (Erbsen,
grüne Bohnen)

Die Hungernden in Tuzla zu versorgen
erfordert eine ausgefeilte Logistik, die
sich ständig auf neue, politisch und
kriegsbedingt sich ändernde Situationen
einstellen muß.



IN TUZLA.

So arbeiten Senada Rizvanovic und Rainer Rothweiler in Tuzla intensiv mit UNHCR und mit Cap Anamur zusammen. Gegenseitige Unterstützung ist dabei selbstverständlich: sei es, daß es um »Kleinigkeiten«, wie die Beschaffung von Diesel für den Jeep oder den LKW geht. Sei es, daß man sich gegenseitig mit Lebensmitteln unterstützt, wenn der eigene Transport ausbleibt und die Hilfesuchenden kaum noch zu essen haben. Ohne diese intensive, freundschaftliche Zusammenarbeit in Tuzla stände die Bosnienhilfe im Kriegsgebiet auf verlorenem Posten. Die Transporte nach Bosnien gestalteten sich, vor allem anfangs, schwierig. Zeitweilig mußte der Transport der Bosnienhilfe, der im UN-Konvoi mitfuhr, fünf Frontlinien überqueren. Politische Wirrnisse, schlechte Straßenverhältnisse, besonders im Winter, machten es im vergangenen Jahr kaum möglich, Bosnien regelmäßig mit Lebensmitteln zu versorgen.



Trotzdem gelang es der Bosnienhilfe seit Beginn der Hilfsaktionen immer wieder Transporte von Freiburg aus nach Kroatien und Bosnien zu bringen (siehe Dokumentation). Seit Mai 1994 ist der Deutsche Konvoi für die Strecke Metkovic – Tuzla eine unschätzbare Hilfe. Nun beginnt der dritte Kriegswinter.

»Das Zentrum leistet mit den gegebenen Möglichkeiten schon sehr viel, was die medizinische und psychologische Betreuung betrifft. Mit Lebensmitteln konnte nur ein Teil der Frauen versorgt werden, weil nicht genügend für alle vorhanden war. Folglich muß die derzeitige Priorität der Aktivitäten eindeutig bei der Herbeischaffung von Lebensmitteln, medizinischen und anderen benötigten Gütern liegen«

Brief von R. Rothweiler
vom 10.2.94 aus Tuzla

AMICA. DIE »FRIEDENSINSEL IM KRIEG«.

AMICA ist eine »Insel mitten im Krieg« (Gabi Mischkowski, Mitarbeiterin von Medica e.V. Köln, prägte diesen Ausdruck für Medica, Zenica), eine Insel, die den vertriebenen, vergewaltigten und traumatisierten Frauen »soziale Versorgungshilfen, medizinische, insbesondere gynäkologische, psychologische und psychiatrische Hilfen, Rechts- und Religionsbeistand gibt«.

AMICA ist ein überethnisches und überkonfessionelles Zentrum, was sich z.B. auch in der Mitarbeiterinnenstruktur widerspiegelt. Das Zentrum ist »Erste-Hilfe-Station« und medizinisch-psychologische Ambulanz für die vergewaltigten Frauen und ihre Kinder.

Die Arbeit mit den zum Teil mehrfach traumatisierten Frauen kann sich aus psycho-sozialer Sicht aber keinesfalls allein darauf - oder auf ein Zwei-/ Dreijahres-Projekt - beschränken. In Zusammen-

arbeit mit den Tuzlaer Behörden soll langfristig eine Heimstatt für die Frauen und ihre Kinder geschaffen werden, die eine umfassende psycho-soziale Betreuung und im Anschluß daran die Rückkehr in ein halbwegs »normales« Leben garantieren soll.

Die Stadt Tuzla gibt AMICA ein schönes Gebäude mit 450 qm auf drei Stockwerken, mitten in Tuzla, das allerdings renoviert werden muß (siehe Seite 15).

Die Kooperation mit Institutionen, Verbänden und den Behörden in Tuzla ist Voraussetzung, weil AMICA sich eines Tages selbständig, in Trägerschaft der Stadt Tuzla, erhalten soll.

Eine Voraussetzung für die Existenz eines solchen autarken Zentrums ist heute bereits, dank des betreuenden Teams und der MitarbeiterInnen von AMICA in Tuzla gegeben: das Projekt wird von der Öffentlichkeit geschätzt und anerkannt.



NACH DEN VERGEWALTIGUNGEN.

Zur Situation der Frauen und Mädchen.

»Eine 57 Jahre alte Frau, Mutter von sechs Kindern, erschien im Zentrum und berichtete, daß sie zehn Tage lang jede Nacht zweimal vergewaltigt wurde. Sie war sehr verzweifelt, sie stand unter so großem psychischen Druck, daß sie damit nicht leben konnte. Sie hat Angst infiziert zu sein. Sie hat unbewußt Angst, schwanger zu sein.«

Eine 20jährige junge Frau sagte gegenüber Frau Dr. Kreitmayer: »Ich schäme mich sehr. Wir werden unser Leben lang Angst haben, wieder mit jemandem zu schlafen. Wir können uns die Ehe nicht mehr als etwas Normales vorstellen.«

Im »Zentrum für Hilfe und Schutz der Frauen« AMICA in Tuzla sind bis jetzt ca. 1500 Frauen registriert und behandelt oder betreut worden.

Mehr als die Hälfte von ihnen nutzte nach ersten gynäkologisch-medizinischen Hilfen das Angebot der Teambetreuung.

Das AMICA-Team besteht aus insgesamt 28 Mitarbeiterinnen: Allgemeinmedizinerinnen, Gynäkologinnen, Psychologinnen, Sozial-Pädagoginnen, eine Juristin und eine muslimische Religionsbeauftragte.

Diese umfassende Betreuung ist angesichts des breiten Spektrums der Schädigungen und Verletzungen, unter denen die Frauen leiden, unabdingbar notwendig.

Zur gesundheitlichen Situation.

Verursacht durch vielfältigste Torturen, durch sexuelle Mißhandlungen, durch wochenlanges Hungern und Ausharren – müssen in der Kälte sind bei den Frauen eine Vielzahl somatischer Erkrankungen entstanden.

Besonders häufig sind Infektionen im Urogenital-Bereich, unregelmäßige Blutungen, Entzündungen. Da ein Großteil der Frauen jünger ist, fürchten die ärztlichen Betreuerinnen vor allem bei ihnen,



daß sie nie mehr Kinder bekommen können.

Hinzu kommen die zahlreichen Schwangerschaftsabbrüche nach den Vergewaltigungen, häufig unter ungünstigen Bedingungen, die neben den psychischen Folgen auch Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit haben.

Zu den Schädigungen im gynäkologischen Bereich kommt eine Vielzahl weiterer Erkrankungen, bedingt durch die allgemein sehr angegriffene gesundheitliche Verfassung der Frauen: Herz-Kreislauf-Störungen, Magen-Darm-Erkrankungen, sowie Störungen der Motorik. Die mangelnde Widerstandsfähigkeit des Organismus führt zu starken Atemwegs-Infektionen, Blutarmut, Lebererkrankungen und anderen bei Nahrungsmangel auftretenden Krankheiten.

Zum psycho-sozialen Befund. Die physischen und psychischen Erniedrigungen, denen die Frauen, häufig wiederholt und meist über einen längeren Zeitraum hin-

weg ausgesetzt waren, hinterlassen mit Sicherheit in allen Bereichen der zwischenmenschlichen Beziehungen - zur jetzigen oder künftigen Familie, zum anderen Geschlecht und nicht zuletzt: zu sich selbst - tiefe Spuren. Für die muslimischen Frauen ist die Tragik aufgrund ihrer besonderen ethnischen Situation besonders groß. Die meisten von ihnen entstammen kleinen Dorfgemeinschaften, verfügen nur über eine minimale Ausbildung, sind materiell unselbständig und in einem streng patriarchalisch bestimmten Familienverband großgeworden. Hier galt die »Jungfräulichkeit« noch als Garant für eine relativ gesicherte bürgerliche Existenz.

Nach den Vergewaltigungen können die Musliminnen sich in ihren eigenen Augen nicht anders als »wertlos« empfinden und sind damit ohne jegliche Zukunftsperspektive. Depressionen und Schlafstörungen sind nur die harmlosesten Symptome, die als Folge davon auftreten.



»AMICA ist nicht nur ein Zentrum, in dem gynäkologische Untersuchungen durchgeführt werden und ein paar Medikamente und Päckchen verteilt werden. Immer mehr sehe ich, wie dieses Zentrum vor allem ein Ort ist, an dem man seine Sorgen mitteilen kann und ebenso Betroffene findet. Wenn ich die Frauen jeden Nachmittag bei ihrer Arbeitstherapie sehe, erweckt es in mir nicht nur den Anschein, daß geteiltes Leid halbes Leid ist, sondern daß geteiltes Leid den Menschen noch berechtigt, sich als solchen zu benennen.

Die Hilfe, die ihnen durch uns alle zufließt, ist vielleicht gering, aber keine der Frauen mißtraut uns. Keine denkt, wir hätten Hilfsgüter verkauft oder wir hätten Spendengelder für ein größeres Zentrum in unsere eigene Tasche gesteckt.

Neben unserer materiellen und finanziellen Hilfe, die für eine private Organisation immens ist, aber entgegen dem wachsenden Leid stetig schrumpft, ist unsere menschliche Hilfe und Solidarität, unsere unkomplizierte Art, unsere Gespräche und aufrechte Teilnahme,

FRÜHJAHR 1994. VORAN IN KLEINEN SCHRITTEN.

Ein Großteil der Frauen ist mit ihren Familien privat oder in Flüchtlingslagern untergebracht. Für zwölf Frauen, die im Sinne des Wortes »auf der Straße standen«, hat AMICA jeweils ein Zimmer mieten können. Um ihnen zusätzlich wenigstens ein Existenzminimum zu sichern, erhalten sie außerdem monatlich 100 DM.

Etwa 40 Frauen werden im Rahmen von AMICA direkt vom Deutschen Caritas-Verband mit monatlich 100 bzw. 150 DM unterstützt: teils als Mietbeihilfe für die Unterbringung bei Familien, teilweise als Soforthilfe.

Die Bedeutung von AMICA geht weit über die eines medizinischen und psychologischen Zentrums hinaus. Dies wird aus einem Brief von Suzana Lipovac vom 30.04.94 aus Tuzla deutlich, den wir im folgenden gekürzt wiedergeben:

der größte Erfolg, den wir hier erreicht haben. Dieser Erfolg ist nicht materiell meßbar, denn nichts hat mehr einen materiellen Wert in Bosnien. Man glaubt hier schlichtweg niemandem mehr. Ein Menschenleben ist soviel wert, wie die Sekunde eines Fingers auf dem Abzug. Je mehr sich mein Herz mit tiefer Abscheu gegen diese Kriegsprofiteure füllt, desto mehr Sinn finde ich in unserer Arbeit hier und ich bin, ohne dem Größenwahnsinn oder der Arroganz zu unterliegen, stolz auf unser Projekt.

Wie gerne hätte ich Sie alle hier in Tuzla, damit Sie nicht nur sehen und hören, sondern fühlen und verstehen. Manchmal wünscht man sich hier nichts sehnlicher als ein Paar Schuhe Größe 39 oder ein Knäuel dicker weißer Wolle. Dieses Projekt wurde im Krieg aus dem Nichts gestampft und ich weiß, daß wir mit vereinten Kräften hier sehr viel leisten können.«



DIE KINDER. HILFE ZUR SELBSTHILFE.

Für einen Teil der von AMICA betreuten Frauen hat der AMICA e.V. unter Leitung der Reutlinger Sozialpädagogin Maria Finke und der Freiburger Heilpädagogin Monika Kleck das bisherige medizinische und psychologische Angebot auf einen psychosozialen und beschäftigungstherapeutischen Bereich für die traumatisierten Mädchen und Frauen und ihre Kinder erweitert.

Die Startfinanzierung hat der Deutsche Caritas-Verband übernommen. Seit September 1994 ist ein Haus mit 250 qm Wohnfläche angemietet, in dem etwa 40 Frauen und Kinder betreut werden.

Im Beschäftigungsbereich arbeiten die Frauen in Kleingruppen zusammen, nähen und stricken – zunächst für den eigenen Bedarf. Denn nach wie vor fehlt es in Tuzla an allem. Stoffe, Materialien und Nähmaschinen dafür werden aus Deutschland und der Schweiz geschickt.

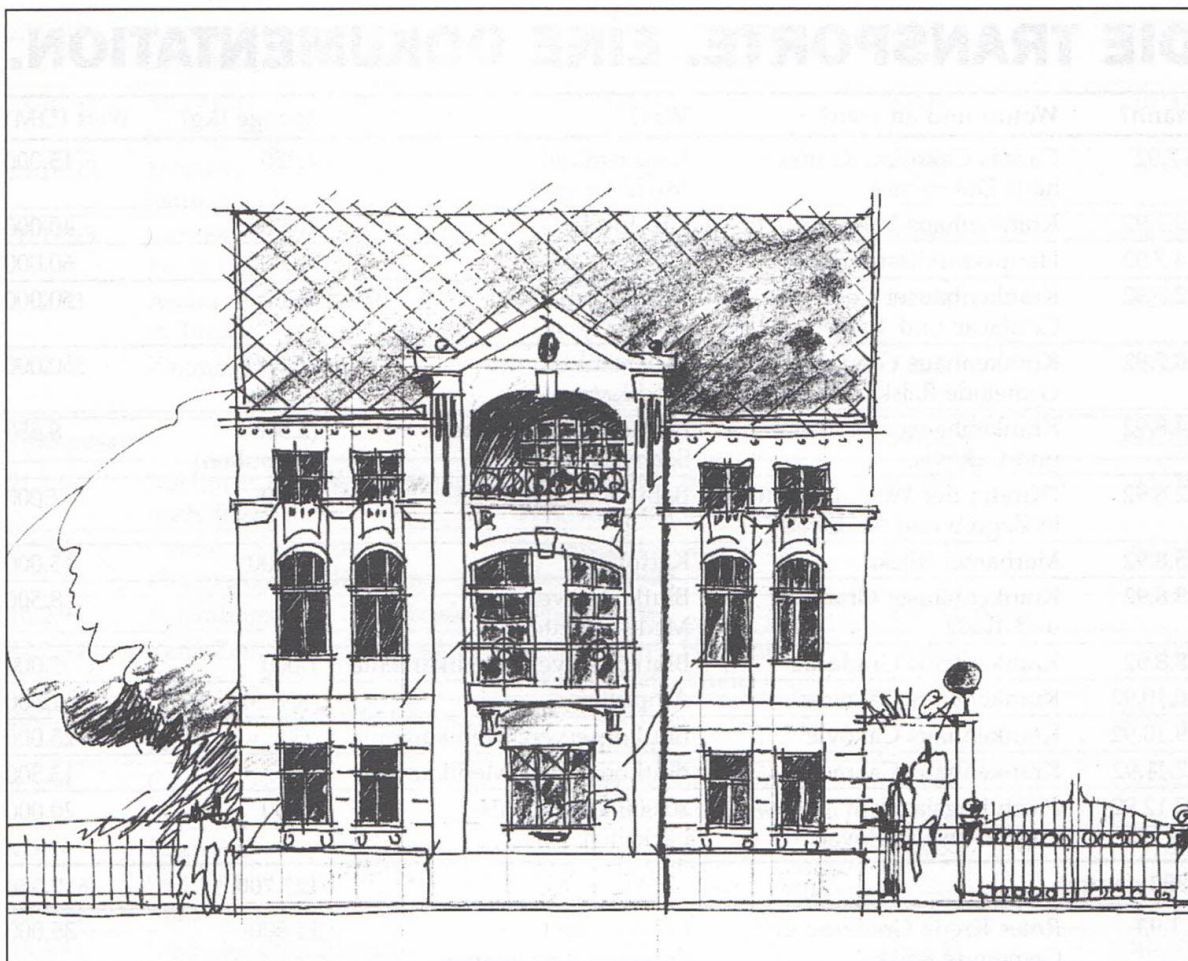
Während die Mütter arbeiten, können die Kinder in einem größeren und zwei kleineren Räumen spielen und lernen. Für die kleinen BosnierInnen ist das schon längst keine Selbstverständlichkeit mehr.

Um möglichst intensiv auf die größtenteils traumatisierten Kleinen eingehen zu können, wird das normale Kindergartenangebot gezielt durch sozialtherapeutische Maßnahmen (Bewegungs- und Gestalttherapie) erweitert.

Da die beiden deutschen Mitarbeiterinnen diese Aufgaben nicht allein gewältigen können, wurden von Anfang an bosnische Fachfrauen in die tägliche Arbeit mit einbezogen. Sie werden eines Tages, wenn die Hilfe von außen nicht mehr so dringend nötig ist, die Arbeit in eigener Verantwortung fortführen.

Geplant ist, den Frauen die Möglichkeit zu geben, einen Schulabschluß oder eine Ausbildung nachzuholen, beruflich in irgendeiner Form Tritt zu fassen. Zunächst einmal werden sie im Projekthaus langsam, Schritt für Schritt, an eine gewissen Selbstständigkeit und Selbstverantwortung herangeführt.

Ein mühevoller und anspruchsvoller Weg: heraus aus Depression, Lethargie und Passivität, das Leben für sich und die Kinder wieder selbst in die Hand zu nehmen.



BAUSTEINE FÜR AMICA.

Ein solides Fundament für AMICA ist so in den vergangenen eineinhalb Jahren gelegt worden. Um darauf aber auch ein solides, allen »Stürmen« trotzendes »Gebäude« zu errichten, braucht AMICA die kontinuierliche, langfristig gesicherte Hilfe vieler Spenderinnen und Spender.

Unter dem Motto »Bausteine für AMICA« möchte der AMICA e.V. jetzt möglichst viele FreundInnen des Projekts gewinnen, die bereit sind mit einem Dauerauftrag die Arbeit in Tuzla zu unterstützen.

Viele Daueraufträge sichern diesem langfristig angelegten Projekt eine finanzielle Unabhängigkeit und geben ihm den nötigen sicheren Halt.
AMICA ist deshalb für »Bausteine« jeder Größe, ob klein, ob groß dankbar.

Bitte werden Sie Fördermitglied beim AMICA e.V.

Wenn Sie die beiliegende Postkarte an uns zurücksenden, werden Sie regelmäßig über den aktuellen Stand von AMICA informiert.

Geldspenden

überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:
AMICA e.V.

Konto: 25 15 50, BLZ 500 901 00,
Ökobank e.G.

Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Kontakt

AMICA e.V.

Habsburgerstr. 9, 79104 Freiburg

Tel. 07 61 – 55 57 44, Fax: 07 61 – 5 21 73

Elke Oehme, Almut Dietrich

DIE TRANSPORTE. EINE DOKUMENTATION.

Wann?	Wohin und an wen?	Was?	Menge (kg)	Wert (DM)
4.7.92	Caritas Cakovec, Krankenhaus Dubrovnik	Lebensmittel, Medikamente	4.750	15.000
12.7.92	Krankenhaus Varazdin	Gipsbinden	20.000	40.000
14.7.92	Hauptsanitätsstab Zagreb	Gipsbinden	30.000	60.000
22.7.92	Krankenhäuser Cakovec, Gradacac und Tuzla	Verbandsmaterial	5.000	50.000
30.7.92	Krankenhaus Gradacac, Gemeinde Rajska (bei Gradacac)	Lebensmittel, Medikamente	25.000	350.000
14.8.92	Krankenhäuser Gradacac und Cakovec	Narkosespritzen und Schmerzmittel	(2.500 Ampullen)	6.850
22.8.92	"Kinder der Welt" für Kinder in Zagreb und Karlovac	Baby-Nahrung	5.700	7.000
25.8.92	Merhamet Rijeka	Kartoffeln	25.000	15.000
28.8.92	Krankenhäuser Gradacac und Tuzla	Blutkonserven, Medikamente	900	8.500
18.8.92	Krankenhaus Gradacac	Blutkonserven, Medikamente	1.000	5.000
10.10.92	Krankenhaus Cakovec	Ampullen	(350 St.)	1.500
29.10.92	Krankenhaus Cakovec	Blutkonserven, Medikamente	850	25.000
17.11.92	Krankenhaus Cakovec	Blutkonserven, Medikamente	500	13.500
17.12.92	Flüchtlingslager in Zagreb und Karlovac	10.000 Weihnachtspäckchen	9.000	20.000
1992 gesamt			127.700	617.350
5.1.93	Rotes Kreuz Gradacac und Gemeinde Rajska	Lebensmittel, Entkeimungstabletten	25.500	35.000
23.1.93	Flüchtlingslager in Zagreb, Varazdin, Samobor	Lebensmittel, Medikamente, Babyhygieneartikel	13.500	33.700
24.2.93	Gemeinde Rajska	Lebensmittel	3.500	4.000
1.3.93	Gemeinde Rajska	Lebensmittel	3.500	4.000
2.3.93	Flüchtlingslager in Zagreb, Varazdin, Karlovac, Samobor	Lebensmittel, Med., Kinderbekleidung, Spielsachen	16.000	20.000
22.3.93	Krankenhaus Gradacac, Frauenambulanz Tuzla	Lebensmittel, Hygieneartikel, Medikamente	8.850	43.000
2.4.93	Caritas Zagreb für Flüchtlinge aus Banja Luka	Lebensmittel	3.500	4.000
6.4.93	Vukovar-Flüchtlinge in Zagreb	Lebensmittel	3.500	4.000
6.4.93	Flüchtlinge in Zagreb, Varazdin, Ivanicgrad	Lebensmittel, Hygieneartikel	7.800	12.000
7.5.93	Rotes Kreuz Gradacac	Lebensmittel, Waschpulver	2.400	4.500
19.5.93	Flüchtlingslager in Zagreb und Ivanicgrad	Lebensmittel	5.000	8.000
29.6.93	Caritas Zagreb	Haushaltsgeräte wie Herde, Kühlschränke	3.500	15.000
2.7.93	Zentrum zum Schutz der Frauen Tuzla	Lebensmittel, Medikamente	1.800	6.000
22.7.93	Banja Luka	Lebensmittel	3.500	4.500
31.7.93	Krankenhäuser Prozor und Gradacac	Medikamente, chirurgische Geräte	1.300	15.000
3.8.93	Sarajevo	Lebensmittel, Medikamente	1.800	8.500
2.9.93	Spansko (Zagreb)	Päckchen für SchülerInnen	270	3.000
13.9.93	Flüchtlinge in Osijek	Medikamente, Kleidung	1.800	5.500

27.9.93	Amica, Klinik in Tuzla und Gradacac, Gemeinde Rajska	Medikamente, Hygieneartikel, Lebensmittel	9.200	187.000
13.10.93	Metkovic, zur Weiterleitung nach Tuzla	Lebensmittel	6.000	16.000
25.10.93	Metkovic, zur Weiterleitung nach Tuzla	Lebensmittel	6.000	10.000
30.11.93	Caritas Zagreb für Banja Luka	Lebensmittel	3.400	4.500
3.12.93	Amica, Frauen-Klinik in Tuzla	Medikamente, Hygieneartikel, Lebensmittel	14.400	42.000
8.12.93	Zagreb, Ivanicgrad	Stoffe, Wolle, Nähmaschinen, Lebensmittel	1.200	3.000
1993 gesamt			147.220	492.200
21.1.94	Metkovic, zur Weiterleitung nach Tuzla	Lebensmittel, Baby- und Hygieneartikel	11.600	45.700
9.2.94	Caritas Orasje, für Flüchtlinge aus Bosnien	Lebensmittel, Kleidung, Medikamente	17.520	42.000
14.2.94	Flüchtlingslager in Ljubuski	Lebensmittel	aus Metkovic	
24.2.94	Zene Zenama, Ivanicgrad (Kotor Varos)	Lebensmittel, Hygieneartikel, Stoffe, Wolle	14.880	39.000
25.2.94	Metkovic, zur Weiterleitung nach Tuzla	Lebensmittel, Medikamente	17.450	106.500
3.3.94	Caritas Osijek	Kleidung, Medikamente, Öfen, Betten, Kinderwagen	10.000	27.000
4.3.94	Logistisches Zentrum Gradacac, Gemeinde Rajska	Mehl	12.000	7.200
11.3.94	Sisak	Lebensmittel, Kleidung	10.000	27.000
18.3.94	Medizinisches Zentrum Gradacac	900 Lebensmittelpakete	16.200	45.000
20.3.94	Caritas Dakovo	Lebensmittel, Hygieneartikel, Kleidung	5.700	15.000
29.3.94	Krankenhaus Gradacac	medizinische Geräte Medikamente	4.675	765.000
4.4.94	Metkovic, zur Weiterleitung nach Tuzla	Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel	9.600	40.000
7.4.94	Amica Tuzla	440 Lebensmittelpakete	7.500	22.000
12.4.94	Amica und Verteilung in Tuzla	Lebensmittel	7.700	20.000
13.4.94	Stadt-Lager von Brcko, Maglai, Doboj, Zavidovice	Saatgut (Kartoffeln)	107.000	
13.4.94	Logist. Zentrum Gradacac	Lebensmittel, Hygieneartikel	14.000	40.000
25.4.94	Amica Tuzla	Lebensmittel	aus Metkovic	
25.4.94	Amica Tuzla	Lebensmittel	22.600	20.000
3.6.94	Amica Tuzla	Lebensmittel, Medikamente	22.000	36.200
5.6.94	Amica Tuzla	Lebensmittel, Medikamente	15.800	150.000
7.6.94	Emaus Gradacac	Lebensmittel, Medikamente	9.100	20.000
29.6.94	Amica Tuzla	Mehl	16.000	9.500
15.7.94	Amica Tuzla	Hygiene, Medikamente	8.700	10.000
9.9.94	Amica Tuzla	Lebensmittel	18.600	49.000
18.9.94	Amica Tuzla	Beschäftigungsmaterial, Kindersachen	7.300	20.000
in Vorbe-	Amica Tuzla	Lebensmittel	82.000	77.400
reitung		Lebensmittel, Medikamente	30.000	50.000
		Beschäftigungsmat., Hygiene	12.000	40.000
Seit 1.1.94 gesamt			509.925	1.723.500

LISTE DER UNTERSTÜTZENDEN INITIATIVEN

Amnesty International Ortsgruppe Rottweil, 78628 Rottweil

Baslerinnen für Frauen in Ex-Jugoslawien, CH-4053 Basel

Biser, CH-5430 Wettingen

Brücke nach Bosnien und Herzegowina, 34121 Kassel

Christlicher Friedensdienst, CH-3001 Bern

Evangelisches Frauenwerk Süd Tondern, 25899 Niebüll

Evangelisches Frauenwerk, 24937 Flensburg

Evangelisches Frauenwerk, 24768 Rensburg

Evangelisches Frauenwerk des Kirchenkreises Angeln, 24975 Husby

Frauen helfen Frauen im Krieg e.V., 79098 Freiburg

Evangelisches Frauenwerk Niendorf, 22459 Hamburg

FrauenSolidarität, 79618 Rheinfelden

Frauen unterstützen Frauen Heidelberg/Mannheim, 69123 Heidelberg

Fraueninitiativkreis Hunsrück, 55499 Riesweiler

Freie Frauenliste, 31134 Hildesheim

Hilfe für Bosnien, 78224 Singen

Humanitäre Interessengemeinschaft für BiH e.V., 68169 Mannheim

Initiative Vergewaltigte Frauen, 78713 Schramberg

Internationaler Friedensdienst, 72072 Tübingen

Friedensinitiative Lauffen, 74348 Lauffen

Markgräfler Flüchtlingshilfe, 79379 Müllheim

Organismo di Cooperazione e Documentazione Internazionale, I-40100 Bologna

Suzana Lipovac, 70182 Stuttgart

Tübinger Initiative Frauen für Frauen, 72070 Tübingen

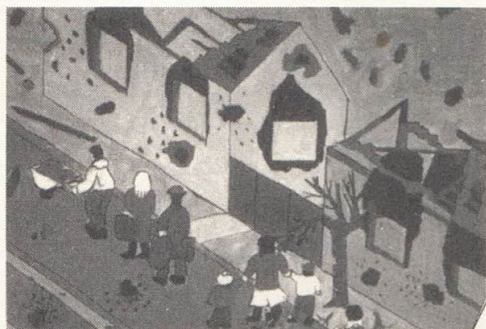
Frauen in Bewegung, 79199 Kirchzarten

Deutscher Caritas-Verband, 79104 Freiburg

Badisches Rotes Kreuz, 79110 Freiburg

Kinder erleben den Krieg

Klaus Schäffer



Wir werden wieder
glücklich sein, und
alles war ein
schlimmer Traum

Kinder im Krieg
- Bilder und Texte

Geleitwort von
Heinz Rühmann

HERDER / SPEKTRUM

Klaus Schäffer

**Wir werden wieder glücklich
sein, und alles war ein
schlimmer Traum**

Kinder im Krieg - Bilder und
Texte

Geleitwort von Heinz Rühmann

Mit Beiträgen von Tin Klombic,

Thomas Brey und Hubertus Adam

Mit 36 z. T. farbigen Bildern

ca.: DM 14,80 / öS 116,- / SFr 15.80

ISBN 3-451-04317-3

Ein eindrückliches Dokument gegen den Krieg: Kinder aus Kroatien, Slowenien, Bosnien und Serbien zeigen, was sie im Innersten bewegt.

Durch ihre Texte und Zeichnungen verarbeiten sie ihre schlimmen Erfahrungen und Alpträume, aber im Zentrum ihrer Sehnsüchte steht der Friede, das Glück, die Familie. Die Suche nach der verlorenen Kindheit.

Klaus Schäffer, praktischer Arzt, ist Initiator der Bewegung „Kleiner Prinz. Aktionsgemeinschaft Kinder in Not“.

Ab Oktober im Buchhandel

HERDER / SPEKTRUM



AMICA

AMICA e.V. · Fabrik e.V.

Habsburgerstr. 9 · 79104 Freiburg i.Br.

Spendenkonto-Nr. 25 15 50 · Ökobank Freiburg · BLZ 500 901 00